

(10/2012)

Aktuelle Strategien und Kommentare Schweizer Banken (seit 1972)

Mittwoch, 18. Juli 2012

Apropos Euro-Gipfel-Treffen:

**„Die einzigen Gipfel-Gespräche, die wirklich einen Sinn haben,
sind die der Alpinisten“**

Luis Trenker

(Bergsteiger, Regisseur, Schriftsteller 1892-1990)

Aus dem Inhalt:

- **Politisch gilt beim Euro: $2 + 2 = 6 - 3 + 1$**
- **Direkte Schweizer Demokratie: Immer gefragt!**
- **„ISF-WachstumControl-Fonds“ startet durch**
- **Gold könnte ein Gewinner sein**

Sehr geehrter Herr Busch,

in der letzten Ausgabe hatten wir Ihnen dargelegt, wie die Politik gezielt einen Baustein nach dem anderen aus den ursprünglich einmal als unumstößlich geltenden Grundmauern des Euro-Gebäudes, bekannt unter „Maastricht-Vertrag“, heraus bricht. Das Ganze wird dann als Erfolg und Fortschritt gefeiert, zumal es als „alternativlos“ angesehen wird. In gewissem Sinne ist es auch so, denn einem Nachbarn, Freund oder Familienmitglied, dem Sie „im richtigen Leben“ Geld geliehen haben – und es anschließend, aus welchen Gründen auch immer, plötzlich wieder nicht ausreicht – dem werden Sie wahrscheinlich auch weiter etwas nachschießen, um das bisher geliehene Geld nicht als Verlust zu verbuchen. Dieses Spiel lässt sich beliebig oft fortführen, wozu Sie im Übrigen auch gezwungen sind, sofern z.B. der Nachbar nicht grundsätzlich etwas an seiner Einkommenssituation ändert. Auch hier gilt: „Die Hoffnung stirbt zuletzt“. Natürlich wissen Sie, dass das aus dem Leben gegriffene Beispiel genau so verläuft und dennoch ist es der falsche Weg.



Dazu gilt: Die Rechtsgrundlagen des Euros und damit die ursprünglichen Voraussetzung vor der Einführung der gemeinsamen Währung werden beständig „aufgeweicht“ und „angepasst“. Im Grunde weiß kein Politiker mehr, wo genau man eigentlich in Sachen „Euro“ steht.

Sprechen Sie mit Ihrem persönlichen Betreuer:

Carsten E. D. Busch

ISF Institut Deutsch-Schweizer Finanzdienstleistungen

Am Forsthaus 10, 65817 Eppstein

Telefon: (0 61 98) 50 91 50, Telefax: (0 61 98) 50 91 49

E-Mail: carsten-busch@isf-institut.de



Dabei ist alles relativ einfach: **Klare Rechtsgrundlagen** bedeuten für Finanzmärkte und Anleger **ein festes Fundament**, nach dem sie sich richten können. Das ist positiv für Anleger. Werden die Rechtsgrundlagen aber (wie es derzeit geschieht) immer weiter aufgeweicht, dann bewegt sich jeder Anleger auf dünnem Eis. Die Finanzmärkte werden unsicher, schwanken und im schlimmsten Fall endet das Ganze in einem „Knall“. Diese Eskalation geschieht nur, sofern die Regeln „während des Spiels“ durch die Politiker ständig geändert werden. Das heißt: Rechenweisen, die heute gelten, sind morgen nicht mehr gültig und Anleger müssen vorhersehen können, was in weiteren 10 Jahren gelten könnte. Anleger wollen es aber „wissen“ – von Ahnung halten sie nicht viel.

Sicher ist: Genaues weiß man nicht hinsichtlich der Lösung der Euro-Krise. Der Lösungsweg besteht aber aus unumstößlichen ökonomischen Gesetzen, ohne die es kein Ergebnis gibt. Bei allen Fantastereien, Beschönigungen und angewandten Rechenarten der politischen Führung ändert sich momentan im Endergebnis nichts, sondern es wird nur verzögert und – wie leider derzeit in der Politik zu sehen – im negativen Sinne noch weiter „verschlimmbessert“.

Die Tatsachen belegen dies: Staatsschulden sind Versprechen – nicht mehr und nicht weniger. Dahinter stecken für die Anleger lediglich der Glaube und damit die Hoffnung, dass der Schuldner fähig ist, zurück zu zahlen. Und im politischen Sinne gehört der Staat auch dazu, dass diese Bereitschaft auf politischer Ebene vorhanden ist. Letzteres hängt von der Seriosität der Finanzpolitik eines Staates ab. Die Parteien und damit auch die Politiker wechseln. Eine Garantie von „Gottes Gaben“ gibt es nicht und damit auch keine entsprechende Sicherheit. Das heißt: Je größer die Schulden, desto höher ist die politische Gefahr zu Ausweichreaktionen eines Staates in jeder Beziehung. Noch nie in der Geschichte haben Staaten ihre Verschuldung zurückgefahren, wenn diese relativ zum Bruttoinlandsprodukt BIP (wie derzeit europaweit, auch in Deutschland und in anderen Ländern der Welt) 80% - 100% des BIP überstieg. Nun gibt es auch kluge Köpfe, die behaupten, dass Geschichte sich niemals identisch wiederholt – wenn sie sich da mal nicht irren.



Hier fallen die Würfel: Tagungsraum des EZB-Rats in Frankfurt

Foto Frank Röth

Das Fatale für deutsche Bundesbürger als die größte zahlende Nation: Die Herrschaft über die Unterstützungsmaßnahmen gegenüber schwächeren Euro-Ländern mittels Zahlungen sowie direkte und indirekte Garantien, entgleitet der deutschen Politik durch mannigfaltige Fehler immer mehr. Die Schuldnerstaaten haben ein immer größeres Stimmübergewicht, der Grund liegt im zentralen Ordnungsrahmen der Eurozone.

Als Fazit gibt es nur zwei Auswege aus dem sich derzeit mit voller Fahrt in Richtung einer Betonmauer bewegenden Eurozugs:

Impressum/Angabenvorbehalt

Herausgeber: ISF Institut Deutsch-Schweizer Finanzdienstleistungen GmbH, Eysseneckstraße 31, 60322 Frankfurt am Main, aufsichtsrechtliches Institut gemäß § 1, Abs. 1a Kreditwesengesetz (KWG), lizenziert gem. § 32 KWG. Redaktion: Klaus Hennig (inhaltlich Verantwortlicher gem. § 55 II RStV), Postfach 18 02 27, 60083 Frankfurt am Main, Telefon: (0 69) 15 30 06 11, Telefax: (0 69) 15 30 06 10. Dies ist eine allgemeine Presse- und Werbe-Information und stellt keine Finanzanalyse gemäß § 34 WpHG bzw. Beratung oder persönliche Empfehlung dar. Diese kann allenfalls nach einem persönlichen Gespräch und auf Basis der allgemeinen, die jeweilige Anlage betreffenden Produkt-, Prospekt- und/oder Emissionsunterlagen erfolgen. Kein Vermittler oder Angestellter von ISF ist – egal aus welchen Gründen – berechtigt, Gelder oder Wertpapiere anzunehmen. Alle Informationen wurden mit größter Sorgfalt und nach bestem Wissen zusammengestellt, dennoch kann für den Inhalt keine Haftung übernommen werden – auch kann dieser möglicherweise durch firmenmäßige Interessenskonflikte beeinflusst werden. Alleine die einschlägigen Verkaufs-Prospekte, Verkaufs-Exposés, Allgemeinen Geschäftsbedingungen der Bank sowie die Anlagerichtlinien etc. können eine vollständige, persönliche Entscheidungsgrundlage für eine Kapitalanlage sein. Die betreffenden Unterlagen sind bei Ihrem regional zuständigen ISF-Betreuer abrufbar. Alle Informationen sind dem ständigen Wechsel unterworfen und somit unverbindliche Empfehlungen. Soweit Kurse genannt sind, entsprechen diese den letzten verfügbaren Informationen, sofern nicht ein bestimmtes Datum genannt ist. Alle Angaben – auch die Kurse – sind ohne Gewähr. Die in dieser Ausgabe enthaltenen Meinungen entsprechen der Auffassung der Redaktion am Tage der Drucklegung. Diese Auffassung kann sich nach bekannt werden neuer Tatsachen ändern. Der Inhalt ist für den persönlichen Gebrauch des Empfängers bestimmt. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

04/10

1. Man entlässt ab sofort Mitglieder (obwohl in den Verträgen nicht vorgesehen) aus der Eurozone – oder zwingt sie dazu. Nur so können diese ihre Wettbewerbsfähigkeit wieder herstellen und die Bezuschussung durch Drittstaaten kann und wird damit aufhören. Über einen flexiblen Wechselkurs lässt sich da so einiges wieder sehr schnell regeln. Das kulturell vielseitige Europa ist dadurch nicht verloren, sondern wird durch diesen Schritt endlich von einem drohenden Währungskrieg erlöst.

2. Der Euro bleibt. Die Anpassungsmechanismen für eine gemeinsame Währung sind aber ungeheuer schwierig, weshalb es **dauerhafter Transfer-Zahlungen und Garantien** (27,3% davon belasten Deutschland auf Euro-Basis) durch die Unterstützung der Europäischen Zentralbank oder einer gemeinsamen sog. Fiskal-Politik bedarf. Generell bedeutet dies – alternativlos – eine Vergemeinschaftung der Schulden. Dies wäre aber ein Zustand, den es nach eigenen Worten von Frau Merkel garantiert während ihrer Lebenszeit nicht geben wird.

Da sich Frau Merkel bereits als Kandidatin für das Bundeskanzleramt für 2013 angemeldet hat, möchte sie dann noch leben. Gemäß Ist-Situation des Euro-Systems zu urteilen kann das aber nicht sein, denn demgemäß war das Versprechen ein Versprecher. Mehr zum Thema Euro in der nächsten Ausgabe.

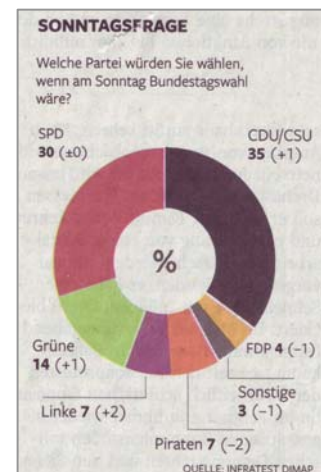


Direkte Schweizer Demokratie: Immer gefragt!

Während nicht nur in Deutschland sondern auch in Europa die Politik-Verdrossenheit immer größer wird, erhoffen sich manche europäische Politiker Inspirationen aus der Schweiz. Ein Symbol für die Ratlosigkeit in Deutschland ist wohl der hohe Stimmenanteil der PIRATEN, bei denen nun derzeit wirklich niemand weiß, wofür sie stehen – außer für „anders sein als andere“.

CDU/CSU mit der FDP und auch ROT-GRÜN hätten derzeit wieder eine Mehrheit. Koalitionen mit der LINKEN oder der PIRATEN-Partei können im Augenblick ausgeschlossen werden. Klar ist jedoch, es gibt eine Mehrheit „links von der Mitte“ – Anleger sollten auf der Hut sein!

Mehr und mehr Politiker holen sich folglich aufgrund der immer geringeren Wahlbeteiligungen u.a. Anregungen aus der Schweizer Politik. Gemäß der Schweizer Grundüberzeugung steht der Bürger über dem Staat, was sicherlich eines der Erfolgsgeheimnisse der eidgenössischen Politik ist. Das wiederum ist genau der Faktor, den europäische und insbesondere deutsche Politiker fürchten. Diese Furcht zeigt sich auch im Hinblick auf das Bankgeheimnis und die damit zusammenhängende (in der letzten Ausgabe angesprochene) Frage nach der Abgrenzung zwischen Informationsweitergabe gegenüber bürgerlichen Eigentumsrechten.



In Deutschland ist das Interesse an einer direkten Demokratie enorm gewachsen. Auch deshalb suchen deutsche Politiker Inspirationen aus der Schweiz – allerdings unter dem Deckmantel ihres Machterhalts. Somit war dieses Thema lange Zeit nur für ein paar angebliche Idealisten und Wissenschaftler von Interesse. Doch seit die Schuldenkrise das Vertrauen in die politischen Eliten geschwächt hat, ist die Forderung nach mehr Mitbestimmung immer lauter geworden. Die Volksabstimmung z.B. über „Stuttgart 21“ hat die politische reinigende Wirkung solcher Instrumente gezeigt.

Möchten Sie diese und auch die Folgeausgaben von

Finanzplatz Schweiz Intern@

für Ihre Freunde, Bekannten oder Verwandten kostenlos — ohne jedes Obligo — als kleines "Geschenk" versenden lassen? Klicken Sie einfach auf:

<http://www.carsten-busch.isf-institut.de/fsi.php>

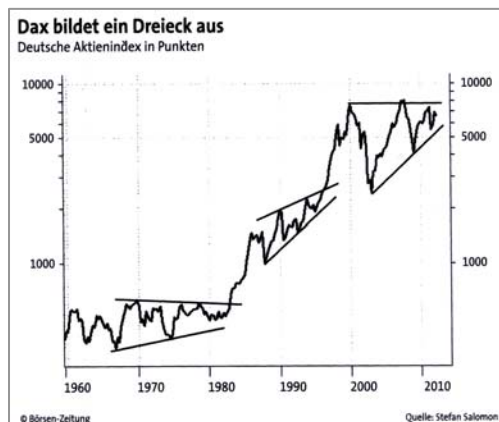
Diese weltweit einzigartige Schweizer Verfassung ist daher die Basis für ein 2. Vermögensstandbein eines jeden deutschen Anlegers für einen Teil seines liquiden Vermögens – und das ganz legal. Die sprichwörtliche Berechenbarkeit Schweizer Politik aufgrund der Jahrhunderte alten Verfassungsgrundlage des **Plebiszit** ist der entscheidende Baustein und in Folge der neutrale Schweizer Bankier-Rat in der Euro-Schuldenkrise das „Tüpfelchen auf dem i“.

„ISF-WachstumControl-Fonds“ startet durch

Wir berichteten in der letzten Ausgabe, dass die Verwaltungsprogramme derzeit ein kräftiges Kaufsignal gesendet haben. Der Fonds ist nach 100% in Festgeld bereits jetzt über 45% wieder in Aktien investiert und die Börsen ziehen an. Wie aus dem rechten Chart ersichtlich, hat auch der DAX ein kräftiges Kaufsignal gegeben. Wie in dem DAX-Langfrist-Chart seit 1960 (darunter) mit den entsprechenden technischen Dreiecken dargestellt, verheißt das derzeitige Dreieck ebenfalls einen baldigen Ausbruch nach oben mit dann 8.000 Index-Punkten und mehr. Das ist sehr interessantes Potential.



Auch in der technischen Analyse des EuroStoxx 50 (unten rechts) ist ein Kaufsignal zu erkennen. Wie dargestellt bildet der Index seit Anfang dieses Jahrtausends zum fünften Mal wahrscheinlich einen Boden. Ein Ausbruch aus dem eingezeichneten Dreieck nach oben ist innerhalb eines überschaubaren Zeitraums zu erwarten. Noch nie waren in Europa Aktien so preiswert relativ zu den Unternehmensergebnissen. Charts, die den amerikanischen mit dem europäischen Index vergleichen, sprechen Bände. Dabei sind amerikanische Aktien im Durchschnitt 40 – 50% teurer!



Probleme im Euro schlagen nicht ungedingt auf europäische Unternehmen durch, die weltweit hochwertige Produkte exportieren. Auch wenn immer wieder gesagt wird, dass z.B. Deutschland von Europa abhängig sei (das ist nur bedingt richtig). Der größte Teil der Exporte geht aber in andere Länder. Insofern gilt Gleiches auch für andere europäische Unternehmen.



Der mit „Trendfolge-Signalen“ arbeitende „ISF-WachstumControl-Fonds“ hat in der Vergangenheit sein Können bewiesen. Wir fügen Ihnen nochmals einen aktuellen Chart mit der Performance bei, der den eklatanten Unterschied in der Entwicklung zum EuroStoxx 50 auf aktueller Basis darlegt.

Die Euro-Krise ist nicht behoben, aber Unternehmen sind Sachwerte. Erstklassige Unternehmen sind eines der bewährten Mittel, um als wirksamer Baustein dem Erhalt der Kaufkraft für einen Anleger zu dienen. Nicht wenige Insider sehen die heutigen Kurse als „Jahrhundert-Chance“. Wir sehen dies vom Prinzip her ähnlich, wissen jedoch, dass die Mehrzahl der Leser dies nicht glaubt. Wir sind allerdings auch sicher, dass man dies bei einer Rückschau in drei bis fünf Jahren klar erkennen wird.



Dann wird die Antwort lauten: „Ja damals war es einfach, Geld zu verdienen, aber heute noch einzusteigen?“ Damit es für Sie nicht zu spät ist, kontaktieren Sie bitte Ihren zuständigen ISF-Berater.

Gold könnte ein Gewinner sein

Wissen Sie eigentlich, wie gut sich **ISF Schweizer Franken Gold®** seit Emission im August 2010 (in Euro) entwickelt hat?

Überall wird vom Kursrückgang des Goldes gesprochen. Die Anlage hat trotz Konsolidierung des Goldes in o.g. Zeitraum + **28%** erbracht (Stand: 13.07.12). Die Gründe für eine Konsolidierung liegen schlichtweg im langfristigen Anstieg – nicht jedoch in der Tatsache, dass Gold nunmehr weniger Zukunft hätte. Alle Notenbanken, die in der Vergangenheit Gold **verkauft** haben, tun dies nicht mehr – viele Notenbanken kaufen wieder intensiv, um ihre Gold-Bestände zu erhöhen. Die sog. BRIC-Zentralbanken haben mit Ausnahme von Brasilien in den vergangenen Jahren kräftig Gold gekauft und sind nach wie vor unterinvestiert. BRIC steht für Brasilien, Russland, Indien und China. Relativ zu ihren sonstigen Fremdwährungsreserven haben sie noch immer ganz erheblich zu wenig Gold und werden deshalb noch eine Weile in erheblichem Umfang Gold kaufen.



Gold ist gemessen am weltweiten Maßstab nach wie vor in den Depots unterrepräsentiert. Wenn global nur 2% der Depotanteile im Durchschnitt mit Gold besetzt sein sollen, so müssten weitere 34.000 Tonnen des Edelmetalls erworben werden.

Da die Eurokrise in keiner Weise ausgestanden ist und die Notenbanken weiterhin billiges Geld drucken, ist Gold aufgrund historischer Erfahrungen ein unverzichtbarer Bestandteil eines Depots – dazu mit einer professionellen Währungssicherung auf Schweizer Franken-Basis als härteste Währung der Welt. Nur in dieser Form kann Gold seine wahre Stärke ausspielen, da die Anlage vom potentiellen US-Dollar-Risiko als Fremdwährung nicht gleichzeitig tangiert wird.

China, Indien und Russland sind Haupteinkäufer von Gold. Ihre Währungen sind jedoch in letzter Zeit kursseitig enorm zurückgegangen. Damit ist Gold für diese Länder trotz des Rückgangs auf US-Dollar-Basis teurer geworden und hat damit zeitweise die Nachfrage geschmälert. Dazu hat die indische Regierung die Zölle auf Goldeinfuhren in diesem Jahr vervierfacht. Auch dies hat die indische Privatanfrage vorübergehend sinken lassen, denn auch in Indien ist Gold – sogar noch stärker als in Deutschland – ein zentrales Absicherungsinstrument.

Nutzen Sie also die derzeitige Konsolidierungsphase – es werden nach wie vor bis zum Jahresende z. T. erheblich höhere Preise vorausgesagt.

Mit besten Grüßen

Ihr *Klaus Hennig*

Klaus Hennig
Finanzplatz Schweiz
Intern@-Redaktion

